

## Vorwort zur zweiten Auflage

Wir erleben aktuell, aufgrund der Logik unserer systemischen Strukturen, eine immer weitere Zuspitzung unseres Systems, der kapitalistischen, der von der Geldmacht dominierten Demokratie. Diese Pseudodemokratie erzwingt eine immer weitere Ausbeutung von Menschen, Natur und Ressourcen, einen immer weiteren Abbau der Bestimmung des Ganzen vom Menschen und den offiziell geltenden Grundwerten. Wir stehen vor der Alternative: Eine immer größere Beherrschung durch eine kleine Machtelite - oder ein neues Gesellschaftssystem mit wesentlich mehr Gleichberechtigung?

Aber wie genau soll eine nicht-kapitalistische Demokratie aussehen und wie soll sie funktionieren? Wie kann eine weitere Fehlentwicklung hin zu neuen Macht- und Herrschaftsstrukturen verhindert werden, wie wir sie in Deutschland beispielsweise mit unserem "Parteienstaat", eigentlich muss man schon sagen, mit unserer "Parteiendiktatur" erleben?

Johannes Heinrichs hat mit „Revolution der Demokratie“ ein Politik und Gesellschaftssystem entwickelt, das durch seine logisch-strukturierte konstruktive Systematik und vor allem durch seine Praktikabilität überzeugt und einzigartig ist.

Herzstück ist seine Reflexions-Systemtheorie der Viergliederung, die Umwandlung der Demokratie in ein wert-gestuftes Vierkammerparlament.

Dabei konzipiert er vier unabhängige Teilparlamente, (1) ein Wirtschaftsparlament, (2) ein Politikparlament, (3) ein Kulturparlament und (4) ein Grundwerteparlament, die unabhängig voneinander gewählt werden, eigenständige Verantwortungen haben und deren Gesetze nach einer Vorrangregelung verbindlich sind.

Damit ist der Weg frei für fachspezifische Sach- und Themenparteien, was den Abgeordneten eigenständiges Denken ermöglicht und Fachkompetenz abverlangt. Dadurch wird das Grundübel der jetzigen breiten Fachfremdheit bis Inkompetenz auf parlamentarischer und ministerialer Ebene beendet, das aus dem Anspruch der Parteien resultiert, sämtliche politischen und gesellschaftlichen Themen abdecken zu wollen, gepaart mit ihrem absoluten Machtwillen, in denen zusätzlich noch das "Peter-Prinzip" regiert.

Weiter stellt Heinrichs die Ministerien unter die direkte Kontrolle der zuständigen Parlamente, was zu einer permanenten und sachlichen Kommunikationsstruktur zwischen Legislative (Parlament) und Regierungsexekutive (Ministerien) führt. Die aus den jeweiligen Teilparlamenten hervorgehenden Ministerien, stehen unter der Leitung eines jeweils eigenen Regierungschefs. Die Staatsführung ist dadurch kollegial statt „monarchisch“, was sowohl für die Stabilität des Gemeinwesens wie für wechselseitige Kontrolle und Integrität vorteilhaft ist.

Damit hat er erstmalig die strukturellen Voraussetzungen benannt, die eine erneute Fehlentwicklung hin zu neuen Macht- und Herrschaftssystemen von vornherein unterbinden.

Demokratie bedeutet nicht nur Stimmzählen, sondern gleichermaßen die notwendige, vertrauensbasierte Abgabe von Verantwortung und Macht an gewählte Repräsentanten. Das bedeutet strukturell, dass es auch ein „von Oben“ geben muss. Die aktuelle und ideologische Modevorstellung von Basisdemokratie, also ein "nur von Unten", scheitert in der Praxis an der Tatsache, dass selbst in kleinen und überschaubaren Größeneinheiten die Beteiligten aus vielerlei Gründen nicht in der Lage sind, alle dazu notwendigen Eigenverantwortungen auch übernehmen zu können oder zu wollen, weswegen sich auch in allen basisdemokratischen Projekten auf eine ganz natürliche Weise hierarchische Strukturen mit z.B. Wortführern und Organisatoren herausbilden. Ein Umstand, der von den Befürwortern einer Basisdemokratie gerne verschwiegen wird.

Dieser Notwendigkeit auch eines „von Oben“ durch repräsentative Strukturen Rechnung tragend, hat Heinrichs mit seinem Modell die strukturellen Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass eine differenzierte und konstruktive Synthese von direkter und repräsentativer, also parlamentarischer Demokratie gestaltet werden kann. Er versteht Macht nicht als per se negativ, sondern als eine positiv gestaltungsfähige Kraft. Macht wird durch das Recht positiv kanalisiert. Es kommt also auf intelligentere Rechtsstrukturen an.

Heinrichs` Reflexions-Systemtheorie des Sozialen beruht auf der methodischen Selbstentfaltung des inneren Reflexionslebens der Menschen in praktisches gesellschaftliches Handeln hinein. Die „epochal“ genannte Entdeckung ist primär die der Reflexionsebenen zwischen den Individuen. Die anschließende methodische Rekonstruktion gelebter Reflexionszusammenhänge geht weit über bisherige Sichtweisen hinaus, indem sie die Institutionen selbst als Produkte der zwischenmenschlichen Reflexion erfasst.

Die mit dem Reflexionsprinzip entdeckte Verbindung von Handlungs- und Systemtheorie stellt den Menschen in den Mittelpunkt, ohne dabei einem idealisierten Menschenbild zu folgen, wie der Mensch zu sein habe. Wie der Mensch tatsächlich ist und was daraus institutionell folgen muss, das ist das Thema.

Heinrichs hat erkannt, dass friedlich revolutionäre Weiterentwicklungen nur über eine Neugestaltung der institutionellen Strukturen, über neue Rechts- und Verfassungsstrukturen, nachhaltig etabliert werden können.

Durch seine wertgestufte Strukturierung des Systems werden entscheidende Neuerungen reell ermöglicht, und zwar von der Bewusstseins- und der Rechtsebene her.

Nicht zuletzt die sachgemäße Unterordnung der Systemebene Wirtschaft mit dem Geldwesen, die so viele heute wieder einmal (wie schon im 19. Jahrhundert) für sich allein oder primär revolutionieren wollen.

Sein Konzept eliminiert nicht nur unsere strukturbedingte Armut, sondern lässt gleichermaßen unser patriarchales System hinter sich, in dem durch die Aufwertung und Eigenständigkeit des Subsystems Kultur, eine wirkliche Emanzipation der Frau erst möglich wird. Es ist in alle Größeneinheiten übertragbar und überzeugt durch die friedliche Einführung über das Recht.

Heinrichs hat mit diesem Politik- und Gesellschaftssystem einen konstruktiv-revolutionären Geniestreich entwickelt, der auf Dauer weder durch längeres Totschweigen noch durch hundert halbe „Reformen“, die letztendlich nur systemerhaltend sind, aufgehalten werden kann!

Für mich, der ebenfalls verstanden hat, dass nur eine Systemänderung mit neuen Strukturen unsere brennenden, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialetischen Probleme lösen kann, hat sich die Genialität, die Konstruktivität und vor allem die Praktikabilität des Politikkonzeptes der Wertedemokratie von Johannes Heinrichs sofort erschlossen.

Erkenntnis verpflichtet - und aus diesem Grund werde ich mich mit meiner politischen Arbeit für die Einführung und Umsetzung der Viergliederung einsetzen!

Martin Besecke, Juli 2014,  
Projektleiter Geist & Politik – [www.geistundpolitik.de](http://www.geistundpolitik.de)